

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Samstagsausgabe
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 1 Mk., die Restzeile 800 Mk. Mindestbetrag
Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung. eines Auftrags 5 Mk. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt fürwählg.

Nr. 55

Altensteig, Dienstag den 7. März.

Jahrgang 1922.

Fiume.

Fiume, das Terzatica Bitropolis der Römer, hat im Weltkrieg schon eine eigenartige Rolle gespielt, und ist auch heute wieder der Schauplatz von Kämpfen, welche die Faschisten, d. i. die italienischen Nationalisten, herauszufechten haben. Die gegenüber den Juieln Cervo und Berglin am felsigen Westabhang des kroatischen Karstes und an der Mündung der Fiumara in den Quarnero malerisch gelegene Stadt hat schon als Residenzstadt des politisch verzückten d'Annunzio unendlich viel erdulden müssen, die bedeutendste Hafenstadt der Adria noch Trüf bleibt Kampfsobjekt.

Nun haben die italienischen Nationalisten eine provisorische Regierung errichtet, die auch Anhänger d'Annunzios umfassen soll.

Mit dem Namen Fiume sind auch die Erinnerungen an die wechselnden Schicksale wachgerufen, die Fiume seit dem Abbruch des Weltkrieges durchzumachen hatte. Es war Wilson, der die nationale Leidenschaft Italiens aufschaltete, als er im Pariser Viererrat forderte, daß Fiume nicht an Italien fallen dürfe, da Südslawien eines Zuganges zur Adria bedürfe. Es kam darauf ein Vergleich zustande, nach dem Fiume zu einem unabhängigen Staat unter der Oberherrschaft des Völkerbundes gemacht und Italien durch Zara und Sebenico entschädigt werden sollte. Da vernichtete d'Annunzio die Ausführung dieser Pläne, indem er von Benedit mit einem Freischützlerkorps überziehe und die Stadt in seine Hand brachte. Nunmehr kam die durch Verträge gebundene italienische Regierung in die größte Verlegenheit. Es ist für sie eine glatte Unmöglichkeit, sofort mit Waffengewalt gegen d'Annunzio einzuschreiten, weil der nationalistischen Stimmung im Lande Rechnung getragen werden müßte. So ging das Raudern hin und her, bis nach einem Jahre endlich Truppen gegen d'Annunzio entsandt werden konnten, die denn auch seine Kapitulation erzwangen. Fiume wurde zum Freistaat erklärt.

Die Stadt ist aber seither noch nicht zur Ruhe gekommen. Fortwährend haben keine Kämpfe stattgefunden, die eine Weiterentwicklung sehr in Frage stellen. Raum fünf Wochen sind verlossen, seit in Fiume gegen den Präsidenten Jannella ein Bombenanschlag verübt wurde.

Für eine Stadt, deren natürliche Lage so überaus günstig ist, bedeuten solche Kämpfe Niederverluste an Geld und Lebenswert. Fiume ist der Ausgangspunkt für die Adria-Länder, sein Hafen ist gut und von Bedeutung für Handel und Verkehr. Da wäre es doch an der Zeit, daß die italienische Regierung mit aller Macht versucht, die Lage der Stadt in jeder Hinsicht zu bessern und die Bevölkerung der Gemüter herbeizuführen.

So nur kann eine Weiterentwicklung, wie sie die vordringende Gegenwart erheischt, vor sich gehen. Doch der italienischen Regierung fehlt es noch an der nötigen Energie, fehlt es wohl auch am Ansehen in einigen Provinzen. Da wäre es denn am Platze, Farbe zu bekennen und Fiume so zu gestalten, wie es am lebensfähigsten erscheint. Dann kann die wichtige Adria-Hafenstadt ein bedeutender Faktor im italienischen Handelsverkehr werden.

Neues vom Tage.

Gegen die Kriegsschuldfrage.

Berlin, 6. März. Eine Kundgebung gegen die im Versailler Vertrag dokumentierte Lüge von der deutschen Schuld am Krieg und gegen die Forderung nach Auslieferung der Kriegsverbrecher veranstaltete gestern der Verband national gesinnter Soldaten im Kriegervereinsaal. Im Vordergrund stand eine Rede des Generals von der Goltz. In längerer Rede reichte er die Tatsachen von der deutschen Unschuld am Krieg auseinander, wobei er fortwährend von lebhaften Zustimmungsrufen unterbrochen wurde. Die alten Soldaten, so betonte der Redner und die junge Generation gehören in diesem Erneuerungskampf gegen Lüge zusammen. Es gelte bereit zu sein. Aber der Trost und die Zuversicht gehören dem deutschen Volk; noch ist nicht alles aus. Noch kommt der Tag, an dem Deutschland wieder aufsteht. Das Echo der Rede war das Gelächter, daß eine Auslieferung von Kriegsverbrechern nur möglich sei, wenn keiner der Verurteilten und keiner, die ihres Weistes sind, mehr leben.

Verbandskontrolle deutscher Städte.

Berlin, 6. März. Die Verbandskontrollkommission hat von der Stadt Berlin die Vorlegung ihres Haushaltsplans verlangt. In dem von der vorgesetzten Staatsbehörde am Samstag überreichten Verlangen des Verbands heißt es, daß besonderes Gewicht auf die Vorlegung des Stellenausweises und der Personalbeilagen gelegt wird. (Ein derartiges Verlangen ist, wie berichtet, auch an die Stadtverwaltungen von München und Nürnberg gestellt worden. Aus Nürnberg hat man das allerdings leugnen wollen. Wahrscheinlich mit Unrecht. Uebrigens ist mittlerweile bekanntgeworden, daß in Regensburg fremde Offiziere auf dem Rathaus die Prüfung des Haushalts vorgenommen haben. Es ist also wohl „System in der Sache“. Um eine Begründung wird der Verband auch hier nicht verlegen sein, da ja der Friedensvertrag den schönsten Kaufschuß enthält.)

Stellung für Deutschland.

Frankfurt, 6. März. Aus Paris wird der „Frankf. Jtg.“ gemeldet: Nach dem „Journal“ soll bei der letzten deutschen Fechttag-Behandlung der Vertreter der Wiederherstellungskommission in Berlin, Haugenin, vom Reichsfinanzminister darauf aufmerksam gemacht worden sein, daß die deutsche Regierung in kurzer Zeit auserstande sein werde, diese Zahlungen fortzusetzen. Von deutscher Seite sei bei dieser Gelegenheit erneut auf die Beschleunigung des erbetenen Zahlungsausschusses gedrängt worden. In ähnlicher Weise habe sich auch Minister Rathenau dem belgischen Vertreter Bemelmans gegenüber bei den von diesem in Berlin geführten Verhandlungen in Berlin geäußert. Es ist deshalb von äußerster Dringlichkeit, sagt das Blatt dieser Meldung hinzu, daß die in Cannes unterbrochenen Beratungen wieder aufgenommen und endlich zum Ende geführt werden. Man kann unmöglich nach Genua gehen und mit den Deutschen über den Wiederaufbau Europas verhandeln, solange die Frage der endgültigen Festsetzung ihrer Schulden noch in der Schwebe ist.

Genf, 6. März. Das „Echo des Paris“ meldet: In der Sitzung der Wiederherstellungskommission am Freitag wurden die Fechttag-Zahlungen Deutschlands für den Monat März anerkannt. Am 1. April soll eine zweimonatige Pause (Moratorium) in den weiteren Zahlungen Deutschlands eintreten. Ferner wurde dem neuen Abkommen Deutschlands über die Einführung unmittelbarer Darlehenlieferungen die Zustimmung erteilt. Die weiteren Entscheidungen liegen jetzt bei den Finanzministern der verbündeten Staaten.

Zürich, 6. März. Die „Neue Züricher Jtg.“ meldet aus Paris, daß die Wiederherstellungskommission in ihrer Sitzung am Freitag dem neuen Sachlieferungsabkommen der Verbandskommission mit der deutschen Regierung ihre Zustimmung erteilt hat.

Die Pariser Konferenz der Außenminister.

Paris, 6. März. Die Pariser Konferenz der Außenminister Frankreichs, Englands und Italiens, Poincaré, Lord Curzon und Schanzer, über die Orientfrage und die Beilegung des griechisch-türkischen Krieges wird im Quai d'Orsay abgehalten werden und wahrscheinlich am 13. März beginnen. Gleichzeitig wird die Londoner Konferenz der interalliierten Sachverständigen für die Ausarbeitung des technischen Programms der Konferenz von Genua beginnen. In dieser Londoner Sachverständigenkonferenz werden französische, englische, italienische, belgische und japanische Vertreter teilnehmen. Polen und die Staaten der kleinen Entente sind also nicht vertreten.

Eine Stegerwald-Rede in Bochum.

Bochum, 6. März. Eine aus allen Teilen Deutschlands stark besuchte Zentrums-Arbeitertagung fand am Sonntag in Bochum statt. Reichstagsabgeordneter John-München-Glabach sprach über das Thema: Wir und die Parteien. Das Hauptinteresse lag jedoch auf der Rede Stegerwalds über die Spannung zwischen Staat und Wirtschaft. Stegerwald verteidigte u. a. seine Politik als Ministerpräsident, lehnte die Klassenpolitik ab und bezeichnete eine Gefolgschaft von Moskau als verfehlt, forderte jedoch volle Anlehnung Deutschlands an England und Frankreich in wirtschaftlicher Beziehung. In breiter Linie führte Stegerwald die Entwicklung der christlichen Gewerkschaften aus, wobei er die leichtfertigen Streiks von Bagatellen verurteilte. Von der Regierung verlangte er äußerste Energie gegen die Forderungen der Entente, die uns Lasten auferlegt, die wir nicht ertragen können. Gegen eine Ueberpannung der Reparationsforderungen müsse die Regierung entschiedenen Einspruch erheben. Alsdann beschäftigte sich Stegerwald mit dem Verhältnis zwischen Staat und Wirtschaft. Die Weimarer Verfassung habe eine klare Stellung der Be-

ziehungen zwischen beiden nicht ergeben. Die Revolution habe nicht eine Bindung des Kapitals, sondern eine Entfesselung des Kapitals gebracht. Es fehlt die Gewinnungsdemokratie. Heute gingen die fast unerschöpflichen Kanäle der Daseinsfinanz in Weimar in alle Parteien hinein, auch in die radikalsten. Der betriebsrechtliche Gedanke der Gegenwart müsse ausgebaut werden. Der Reichswirtschaftsrat müsse organisch in die Gesetzgebung eingefügt werden. Stegerwald erblidete keinen anderen Ausweg aus dem Dilemma als durch Bereinigung des liberalistischen allgemeinen Wahlrechts.

Kapp will sich dem Reichsgericht stellen.

Berlin, 6. März. Die „Dresdener Nachrichten“ haben einen von Kapp gezeichneten Brief erhalten, der folgenden Wortlaut hat: „Mit der Bitte um Veröffentlichung dieser Aufschrift teile ich der geehrten Schriftleitung mit, daß ich heute dem Reichsgericht meine Bereitwilligkeit erklärt habe, mich unter Verletzung einer Sicherheit von 100 000 Mk. gegen Gewährung freien Geleites und Verschonung von der Untersuchungshaft zu stellen.“ Kapp meint, ein neues ihn durchgeführtes Verfahren müsse dieselben Wirkungen ausüben, wie eine Revision des Jagom-Prozesses, in dem nach seiner, Kapps Auffassung, ein Fehlurteil verhängt worden sei. Lüttwitz und die anderen im Ausland befindlichen Beteiligten möchten sich indes einswellen noch nicht melden: „Ihre Interessen werden von mir in Leipzig ohne ihrer etwaigen künftigen Stellungnahme irgendwie vorzugreifen, als wären es meine eigenen, wahrgenommen werden.“

Der Faschisten-putsch in Fiume.

Paris, 6. März. Die Meldungen amerikanischer Blätter über die Ursache des Faschisten-Staatsstreiches in Fiume werden bestätigt. Jannella hat die Einnahme des Hafens und die Uebergabe an ein amerikanisches Konfessionarium konzidiert und außerdem mit der serbischen Regierung über ein Finanzprojekt verhandelt, während die italienische Regierung an diesem Projekt nicht interessiert war. Die Haltung Jannellas hat bei den italienischen Elementen der Stadt heftige Reaktion zur Folge gehabt.

Die Konferenz der alliierten Finanzminister.

Paris, 6. März. Am Mittwoch oder Donnerstag wird in Paris die Konferenz der Finanzminister Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens beginnen. Sie soll drei Tage dauern. Das Reuters-Büro bemerkt dazu: Obwohl die Reparationskommission die Reparationsfragen direkt mit Deutschland zu erledigen hat, sind verschiedene Punkte von den Entente-Regierungen zu behandeln, z. B. die Aufstellung der von Deutschland geleisteten Zahlungen unter den einzelnen Ententemächten und die grundsätzliche Entscheidung über die Frage einer deutschen Stundung. Diese Punkte sind zwar schon in Cannes erledigt worden, allein Frankreich hat die Entscheidung von Cannes nicht für endgültig erklärt und man muß deshalb in Paris erneut verhandeln.

Die englische Kabinettskrise beigelegt.

Paris, 6. März. Die englische Kabinettskrise scheint beigelegt zu sein. Wie gestern gemeldet wurde, ist Lloyd George nachmittags von Chequers nach London zurückgekehrt und hat zuerst mit dem konservativen Minister Lord Birkenhead und mit dem liberalen Minister Churchill über die Wendung gesprochen, die in den letzten 24 Stunden sich ereignet und die Möglichkeit eines Kompromisses gestiftet hätte. Nachdem Lloyd George über eine Stunde lang mit seinen Kollegen gesprochen hatte, folgte er einer Einladung Birkenhead's zu einem Diner mit den bedeutendsten Mitgliedern des Kabinetts, die der konservativen Partei angehören. Nach diesem Diner fand eine Konferenz statt, an der außer Lloyd George und Lord Birkenhead folgende Herren teilnahmen: Churchill, Curzon, Balfour, Horne und Evans. Sie alle baten ihn, an der Spitze der Regierung zu bleiben und versicherten ihn des vollen Vertrauens der konservativen Partei. Sie teilten Lloyd George mit, daß Younger, der Führer der konservativen Sezessionisten, versprochen habe, keine Fensterstöße mehr einzuschlagen unter der Bedingung, daß die Führer der anderen Parteien gegen ihn keine Repressalien ergreifen. Somit bleibt Youngers Einfluß auf die nächste Wahl in ganz England gesichert und die Koalition kann bis zur nächsten Wahl, also bis zum Herbst, weiterbestehen. Immerhin sind die Tage der Koalition gezählt. Balfour ist von seinen konservativen Kollegen beauftragt worden, morgen Dienstag in einer Rede, die in London bei einem politischen Frühstück gehalten wird, die Ereignisse von gestern bekanntzugeben und endgültig die mit Lloyd George getroffenen Entscheidungen zu verkünden. Es kann heute schon gesagt werden, daß Lloyd George nicht demissionieren wird und der politische Horizont hat sich damit geklärt.

Es bleibt bei 720 Millionen Goldmark für 1922.
London, 6. März. Der Schatzminister Sir Robert Horne und die beiden finanziellen Sachverständigen werden morgen nach Paris reisen, wo am Mittwoch die Unterhandlungen mit dem französischen Finanzminister und wahrscheinlich mit italienischen und belgischen Vertretern über die verschiedenen Finanzfragen und besonders über das Wiedergutmachungsproblem für 1922 beginnen werden. „Daily Telegraph“ schreibt hierüber: Die Festsetzung der gesamten Summe, die Deutschland in bar und in Waren zu leisten hat, ist der Wiedergutmachungskommission übertragen worden. Soweit man erfahren hat, wird die Summe von 720 Millionen Goldmark in bar und 1 Milliarde 450 Millionen Goldmark in Waren beibehalten werden, wie das ursprünglich in Cannes festgesetzt worden war. Man erwartet eine lebhafte Diskussion über die Frage, wie die Kosten der englischen Besatzungsarmee hantiert werden und über den Kapitalwert der Saarminen, der in die Wiedergutmachungsrechnung eingerechnet werden soll.

Das Pacific-Abkommen vor dem Senat.
Paris, 6. März. Das Pacific-Abkommen wird wahrscheinlich vom amerikanischen Senat nicht ratifiziert werden. Die Debatte über den Vier-Mächte-Vertrag wird morgen Dienstag fortgesetzt werden, und wenn die Regierung nicht einschneidende Vorbehalte annimmt, wird die notwendige Zweidrittel-Mehrheit nicht zustande kommen.

Das Washingtoner Abkommen im amerikanischen Senat.
Wafel, 6. März. Das Viermächte-Abkommen über den Stillen Ozean scheint im amerikanischen Senat auf ernsthafte Schwierigkeiten zu stoßen. Eine Reihe von Senatoren verlangen, daß wichtige Vorbehalte in das Abkommen aufgenommen werden, da es sonst nicht ratifiziert werden könne. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß etwa 30 Senatoren sich gegen die Annahme des Abkommens aussprechen würden, wodurch die Ratifizierung zu der eine Zweidrittelmehrheit erforderlich ist, unmöglich würde.

Schwere Karambole in Hongkong.
Wafel, 6. März. Die aus Hongkong gemeldet wird, wurde dort eine Massenversammlung chinesischer Nationalisten mit Waffengewalt auseinandergejagt, wobei es Tote und Verwundete gab. Die britischen Behörden beschlagnahmten bei einer Hausdurchsuchung beträchtliche Mengen von Waffen und Munition. In den Straßen der Stadt wurden Maschinengewehre aufgestellt. Es herrscht eine lebhafteste Erregung.

Aus Stadt und Land.

Mitrassteig, 7. März 1922

Trennung von Turnen und Fußball. Die vor Jahresfrist erfolgte Angliederung des früheren Fußballklubs an den hies. Turnverein als Spielabteilung desselben wurde in der vorletzten Versammlung durch einstimmigen Beschluß wieder aufgehoben, da ein entsprechendes Zusammenarbeiten sich nicht ermöglichen ließ.

Maus- und Klauenpest. Die Seuche ist in Wildberg und in Wittendorf wieder erloschen.

Bezirks-Wirtschaftsverein. Am letzten Sonntag hielt der Bezirks-Wirtschaftsverein im Waldhorn in Ebdhausen seine jährliche Generalversammlung ab, welche von circa 60 Mitgliedern besucht war. Nach der Begrüßung brachte der Vorsitzende seine Freude über den zahlreichen Besuch zum Ausdruck und gab einen kurzen Rückblick, wobei er ausführte, daß das vergangene Jahr im Zeichen der Teuerung und des Aufschlags stand, welcher auch jetzt kein Ende nehmen wolle und daß das Wirtschaftsgewerbe ganz besonders unter dieser unliebsamen Erscheinung zu leiden habe, es sei deshalb in keiner Zeit wichtiger gewesen als jetzt, daß man in

Leserbrief.

Ein Tag, der sagt dem andern,
Mein Leben sei ein Wandern
Zur lichten Ewigkeit.
O Ewigkeit, du schöne,
Mein Herz an dich gewöhnt,
Mein Heim ist nicht in dieser Zeit.

Zerkreen.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(81)

(Nachdruck verboten.)

„Und an welchen Hafen haben Sie für die Einschiffung nach England gedacht?“

„Ich würde hoet von Holland vorj. sagen. Man hat dort die wenigsten Schwierigkeiten.“

„Sie sind, wie ich sehe, schon sehr gut unterrichtet! Aber wir können doch unmöglich die ganze Reise bis dahin im Automobil zurücklegen. Das wäre denn doch eine gar zu gefährliche Zeitvergeudung.“

„Ich denke auch selbstverständlich nicht daran. Es genügt, wenn Sie den Wagen zunächst für eine Fahrt nach Würzburg mieten. Von da werden wir dann schon weiter gehen!“

„Wohl! Und wo sollten wir uns treffen?“

„Haben Sie nicht eine Landkarte zur Hand?“

Bangheld bejahte und brachte eine Mappe mit Karten herbei, die er sich für eine kürzlich unternommene Automobiltour angeschafft hatte. Luisa wußte sich mit erstaunlicher Schnelligkeit und Sicherheit darauf zu orientieren.

„Ich habe mich aus dem Kursbuch überzeugt,“ sagte sie, „daß ich, wenn ich die zuerst eingeschlagene Richtung auf einer Zwischenstation ändere, am besten nach Augsburg fahren würde, das ja auf dem Wege zwischen

seiner Organisation fest zusammenhalten wolle. Er wies auch darauf hin, daß der Verein im vergangenen Jahr sich bemüht habe um Beschaffung von Mehl, Obst, Zucker und Holz, leider nicht immer mit Erfolg. Hierauf gedachte er in ehrenden Worten der beiden verstorbenen Mitglieder Karl Lehre und Albert Stockmar. Weiter erwähnte er den Besuch der Fachausstellung in Stuttgart und wies darauf hin, welche gewaltigen Erfolge eine Berufsliste durch Zusammenschluß erzielen könne. Aus dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein 3 Ausschüßungen, 3 Hauptversammlungen und die Rogolber Kollegen 9 Gesellschaftstoge abhielt. Mitgliederzahl 88. Nach Bekanntgabe des Kassensberichts wurde dem Kassier Entlastung erteilt. Vorstand und Ausschüß wurden durch Kurus wieder gewählt. Der Jahresbeitrag wurde auf 36 Mark festgesetzt. Nach lebhafter aber sachlicher Auseinandersetzung, bei welcher betont wurde, daß heute 1 Liter Wein 30 Mk., mit Steuer 40 Mk. kostet ohne Frucht und Umsatzsteuer, bei der Besteuerung in Uhlbach wurden sogar 50 Mk. für 1 Liter bezahlt ohne Steuer, wurde einstimmig beschlossen, den Mindestpreis für 1/2 Liter Wein auf 8 Mk., die Flasche Mineralwasser auf 2.50 Mk. festzusetzen. Nach eingehender Aussprache, in welcher die Fleisch- und alle anderen Lebensmittelpreise betont wurden, wurde der Preis für ein einfaches Mittagessen im Abonnement einstimmig auf 12 Mk. festgesetzt. Bierpreise und Kur-empfehlungen wurden auf die nächste Versammlung, welche in Bernau abgehalten wird, verschoben. Auf Anregung vom Verein für Stammweinsbrenner soll eine Eingabe, welche auch der Gewerbeverein unterstützen soll, dahingehend, daß der Bezirk Rogolb anstatt dem Zollamt Freudenstadt dem Zollamt Colow angegliedert werden soll, wird auch vom Bezirksverein unterstützt. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Vereinsleitung für ihre Mühe gedankt. Nach vierstündiger Dauer konnte der Vorsitzende unter Worten des Dankes an alle Erschienenen die in allen Teilen gut verlaufene Versammlung schließen.

Briefüberwachung. Auslandsrichtungen ehemals feindlicher Staaten haben in letzter Zeit wiederholt Nachrichten veröffentlicht, nach denen die zwischen Deutschland und dem Auslande geschickten und die in Deutschland durchlaufenden Briefsendungen durch deutsche Behörden einer Überwachung und evtl. Eröffnung unterworfen werden. Diese Nachrichten sind völlig aus der Luft gegriffen. In Deutschland werden nur die zwischen Deutschland und dem Auslande geschickten Einschreib- und Wertbriefe auf Grund gesetzlicher Bestimmungen zur Verhinderung der Kapitalflucht von den dem Reichsfinanzministerium unterstellten Postüberwachungsstellen geprüft. Eine weitere Briefüberwachung findet nicht statt. Dagegen sind wiederholt begründete Klagen darüber erhoben worden, daß zwischen dem unbesetzten Deutschland und dem Auslande geschickte Briefe von den Besatzungsbehörden geöffnet worden sind.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Nach einer Zusammenstellung des Städtischen Landesamts herrscht nach dem Stand vom 28. Febr. 1922 die Maul- und Klauenseuche in insgesamt 35 Oberämtern. Sie verteilt sich auf 107 Gemeinden und 176 Gehöfte (am 15. Febr. 76 und 173). Neu hinzugekommen sind 54 Gemeinden, 96 Gehöfte. Die Schafställe sind in insgesamt 11 Oberämtern, 12 Gemeinden und 21 Gehöften, die Pferdekrankheit in 9 Oberämtern, 10 Gemeinden, 11 Gehöften verbreitet. Räude der anderen Einhufer wird aus einem Gehöft des Oberamts Rogolb gemeldet. Anstehende Blutarmut der Pferde tritt in insgesamt 9 Oberämtern, 12 Gemeinden und 12 Gehöften, Kopfkrantheit der Pferde in 12 Oberämtern, 19 Gemeinden und 23 Gehöften auf. Ferner sind aufgetreten in einem Gehöft des Oberamts Badnang der Milzbrand

München und Würzburg liegt. Aber als Ort für unter Zusammenreffen scheint mir Augsburg mit seiner nach großstädtischen Vorbildern organisierten Polizei noch zu bedenklich. Ich würde also lieber ein paar Stationen weiter fahren, vielleicht bis Asnbach. Und Sie könnten mich dort morgen abend in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes mit Ihrem Auto erwarten. Es wird mir als zweckmäßig sein, den Einbruch der Dunkelheit in dieser Begegnung abzuwarten. Denn wenn ich mich auch nach Kräften bemühen werde, mich unkenntlich zu machen, so kann man doch nie wissen, ob man nicht zufällig von einem besonders scharfsichtigen Aufpasser beobachtet wird!“

„Und Ihr Gepäck?“

„Ich werde gar kein Gepäck mitnehmen, außer einer kleinen, leicht transportablen Handtasche für das Allernotwendigste. Was ich unterwegs an Toilettegegenständen und dergleichen brauche, werden Sie eben kaufen!“

„Für alle Fälle aber werden Sie doch auch eine größere Summe baren Geldes mitnehmen? Man kann nicht wissen, ob sich der Erhebung des Londoner Depots nicht noch im letzten Augenblick Hindernisse entgegenstellen!“

„Das ist nicht zu befürchten; denn ich habe seinerzeit meine Maßnahmen mit der erforderlichen Vorsicht getroffen! Aber es ist selbstverständlich, daß ich so viel Geld mitnehmen werde, als ich fähig machen kann, ohne bei meinem Bankhaus aufzufallen.“

„Gut — ich erkläre mich mit dem Plane einverstanden. Morgen beim Einbruch der Dunkelheit werde ich mit meinem Automobil am Bahnhof in Asnbach sein. Das einzige Bedenkliche ist der Chauffeur, den wir ja wohl oder übel mitnehmen müssen. Sie müssen eben darauf bedacht sein, sich ihm so wenig wie möglich zu zeigen!“

„Ich werde mich ihm so zeigen, daß er mich später nicht wiedererkennt — verlassen Sie sich darauf!“

„Sie war jetzt sehr ruhig. Die Erregung, die sie bei ihrem Eintritt gezeigt hatte, schien ganz von ihr gewichen. Als sie sich schon zum Aufbruch anschickte, fragte der Amerikaner:

„Und Herr Nodet? Was wird er sagen?“

Luisa machte eine leicht abwehrende Geste.

„Lassen Sie uns nicht mehr von ihm sprechen! Diesen Traum habe ich selbstverständlich begraben müssen. Und vielleicht ist es besser so.“

und in 2 Oberämtern des Donaufreises Bläschenauschlag des Rindviehs.

Frühjahrgewitter. Kein Monat des Jahres ist frei von Gewitterbildung, auch die Wintermonate nicht. So wurde 1865 das Schloß Dohrenreuth am 6. Januar vom Blitz entzündet und ist seither eine Ruine geblieben. Am häufigsten sind die Märzgewitter um die Frühjahrs-Tag- und Nachtgleiche, die ersten des Jahres. Der Donner aber dem kalten Wald gilt im Volksglauben allgemein als ein ungünstiges Vorzeichen. Man fürchtet, daß noch strengere Kälte darauf folgt. Glücklicherweise stimmt dies häufig nicht. 1913 z. B. trat Mitte April die strengste Kälte des Winters auf, ohne daß ein Gewitter vorausgegangen war, während in den Jahren 1914—1916 nach den Märzgewittern im April keine empfindlichen Fröste mehr kamen. Statt sich unbegründeten Besorgungen hinzugeben, sehe man das Auftreten des ersten Gewitters lieber als ein Zeichen der beginnenden Erwärmung und des Herannahens des Lenzes an.

Ein Ratsschlag zur bevorstehenden Berufswahl. Schwerer denn je ist gegenwärtig die Berufsfrage für junge Leute zu lösen. Viele Knaben und Mädchen verlassen in wenigen Wochen die Schule und müssen sich für einen Beruf entscheiden. Von der Wahl des zukünftigen Berufs hängt die ganze Zukunft des jungen Menschen ab. Aus diesem Grunde muß die Frage der Berufswahl besonders ernst genommen werden. Ein großer Teil der jungen Leute wird den kaufmännischen Beruf ergreifen. Aber gerade für den Kaufmannsberuf ist nur die beste und gründlichste Ausbildung gut genug. Wer als Kaufmann oder als Bankbeamter eine gut bezahlte, ausschärfliche Stelle erhalten will, der muß in erster Linie eine gute Allgemeinbildung und dazu eine gründliche Fachausbildung in sämtlichen Handelsfächern haben. Diesem Zweck dienen die an allen größeren Orten bestehenden „Städtischen Handelsschulen“, außerdem besteht ja neuer Zeit in sechs württ. Städten (Stuttgart, Ulm, Heilbronn, Göttingen, Reutlingen und Ravensburg) noch die Möglichkeit, eine sogen. Handelsvollschule zu besuchen. Zu württ. Handelsvollschulen entsprechen den bayerischen Handelsrealisulen. Welches ist nun der Zweck und das Ziel dieser Schule? Sie ist eine Vorbereitungsschule für junge Leute beiderlei Geschlechts, die sich neben der Erweiterung der Allgemeinbildung die für einen Kaufmann oder Beamten des mittleren Dienstes nötigen Fachkenntnisse vor dem Eintritt in die praktische Lehre aneignen wollen. Der Lehrgang ist zweijährig bei wöchentlich 30 bis 35 Stunden Unterricht. Der Schulbeginn ist auf den 1. Mai festgesetzt. Die Ferien fallen mit denen an den höheren Schulen zusammen. Ausgenommen werden Schüler und Schülerinnen, die a) im betreffenden Jahre mindestens das 14. Lebensjahr vollenden, und b) die 5. Klasse einer höheren Schule, die 8. Klasse einer Mittels- oder Volksschule besucht haben. Eltern, die sich für die Handelsvollschule interessieren, erhalten von den Rektoren der Handelsschulen bereitwilligst jede gewünschte Auskunft und Aufklärung.

r. Rogolb, 6. März. In einer auf gestrigen Sonntag in das Gasthaus 3. Deutschen Kaiser hier einberufenen Versammlung der selbständigen Sattler und Tapeziere des Bezirks wurde ein Anschlag an die Colmer Innung beschlossen. Als Obermeister für den Bezirk Rogolb wurde L. Grünmatt in Rogolb und in den Ausschüß M. Brenner in Altensteig und J. Pfeiff in Ebdhausen gewählt. Zweck des Zusammenschlusses ist: Wahrung der Standesinteressen und gemeinschaftlicher Einkauf von Waren.

Stuttgart, 6. März. (Der Staatspräsident auf der Leipziger Messe.) Staatspräsident Dr. Sieber nimmt am Dienstag, 7. März, auf Einladung von Leipzig an der Eröffnung der dortigen Messe teil.

„Es gäbe also wieder eine Hoffnung für mich?“ frakte er, wohl mehr mit etwas Verjuch zu scherzen, als weil ihm im Ernst ein derartiger Gedanke gekommen wäre. Luisa aber sah ihn mit großen Augen an, und nach einem seltsamen Zaudern erwiderte sie:

„Wenn man sich in einer Lage gleich der meinigen befindet, fängt man an, vieles mit anderen Augen zu betrachten. Aber das sind Dinge, von denen wir sprechen werden, wenn wir glücklich nach England gelangt und in Besitz meines dort deponierten Vermögens sind. Bis dahin werde ich ja erfahren haben, ob Sie der Mann sind, dem man sich ganz anvertrauen darf.“

Sie ging, ohne daß sie ihm gestattet hätte, sie bis zum Ausgang des Hotels zu begleiten. Als sich die Tür hinter ihr geschlossen hatte, begann Wilhelm Bangheld mit nachdenklich und sorgenvoll gesuchter Stirn eine lange Wanderung durch sein Zimmer, und er hatte die kleine Entfernung zwischen Tür und Fenster wohl fünfzigmal durchgemessen, ehe er mit sich selber ganz ins reine gekommen schien. Denn mit dem Augenblick, wo Luisas betörende Persönlichkeit nicht mehr auf ihm wirkte, war auch sein Mißtrauen gegen sie wieder erwacht. Und in angestrengtem Grübeln hatte er alles erwogen, was in ihrem abenteuerlichen Vorschlage etwa auf die Absicht hindeuten könnte, ihn zu hintergehen. Aber er hatte doch schließlich in alledem, was sie ihm gesagt, nichts wirklich Verdächtiges finden können. Wie sollte sie es auch anfangen, ihn zu betrogen, wenn sie sich ganz und gar in seine Gewalt gab, wie es doch bei dieser gemeinsamen Flucht der Fall sein sollte? Die Fähigkeit, eine raffinierte Komödie zu spielen, traute er ihr wohl zu: für eine zweifelhafte Komödie aber hielt er sie zu klug, und hier vermochte er trotz alles Nachdenkens einen solchen Zweck nicht zu erkennen.

Die Augen würde er allerdings offenhalten müssen, doch das war ja von jeder Wild-Im Banghelds Gewohnheit gewesen. Und die Frau, die ihn erfolgreich zu überlisten vermochte, müßte nach seiner Überzeugung erst noch geboren werden.

Fortsetzung folgt.

Der Reichspräsident, der bayerische Ministerpräsident und verschiedene Präsidenten und Minister der Einzelstaaten werden sich gleichfalls in Leipzig einfinden.

Stuttgart, 6. März. (Neue Steuerbeamte.) Vom Landesfinanzamt Stuttgart Abt. für Besitz- und Erbschaftsteuer sind 27 Obersteuereinspektorenstellen und 85 Steuereinspektorenstellen zur Bewerbung ausgeschrieben.

Stuttgart, 6. März. (Erhöhung der Feuerungszuschläge für Körperverächtsbeamte.) Nach dem Vorgang für die Reichs- und Staatsbeamten wird nach einem Erlaß des Ministeriums des Innern den Beamten der öffentlichen Körperverächtsstellen ab 1. Januar zum Grundgehalt und zum Drückzuschlag, soweit diese Betrag den Betrag von 10000 Mark nicht übersteigen, ein Zuschlag von 40 Prozent, im übrigen von bisher von 200 Prozent gewährt. Auch die Beamtenämter erhalten Feuerungszuschläge von 95-100 Prozent des Grundgehalts nebst Feuerungszuschlag. Für die planmäßigen Beamten bedeutet dies eine Erhöhung ihrer jährlichen Gesamtbezüge um 2000 Mk. Auch die im Körperverächtsdienst angestellten Geheizen, die sich auf eine mittlere Dienstprüfung vorbereiten, erhalten entsprechende Zuschläge. Die Gemeinden und Körperverächtsstellen sind aufgefordert, die Erhöhungen alsbald zu verfügen. Die Anträge auf Reichung von Vorarbeiten im Halbjahr Oktober 1921 bis März 1922 wurden durch Ueberweisungen an die Staatskassen in den letzten Tagen erledigt.

Stuttgart, 6. März. (Flugpostlinie Stuttgart-Fürth-Berlin.) Die neue Flugpostlinie ist als Anschlußlinie an die größte, von den bayerischen Kumpferwerken A. G. in Augsburg betriebene nord-südliche Linie Augsburg und München-Münchener-Flughafen-Leipzig-Berlin, Leipzig-Magdeburg-Hamburg und Leipzig-Dresden-Berlin. Sie wird von dem Stuttgarter Flugunternehmer Ingenieur P. Strähle-Schornborf betrieben werden. Mit ihrer Inbetriebnahme wird die Linie Stuttgart-Konstanz zunächst eingehen. Stuttgart dürfte etwa 8.30 Uhr bis 8.45 Uhr vorm. verlassen werden, Nürnberg-Fürth am etwa 10 Uhr, ab 12.30 Uhr, Stuttgart am etwa 2 Uhr.

Berkbund-Ausstellung. Die Stuttgarter Werkbund-Ausstellung wurde seit ihrer Eröffnung von rund 5000 Personen besucht. Das von Architekt Oskar Pfenning entworfene Speise- und Wohnzimmer, dessen Auslieferung durch den Holzarbeiterstreik verzögert wurde, konnte jetzt aufgestellt werden, ebenso auch die noch fehlenden Stühle im Raum 11 (Entwurf von Gerta Schroeder).

Fellbach, 6. März. (Abstimmung über die Zuteilung von Fellbach.) Die Wahl über die Frage der Zuteilung von Fellbach zum Oberamtsbezirk Waiblingen oder zum Oberamtsbezirk Stuttgart-Amt findet am nächsten Samstag, 11. März nachmittags statt.

Metzingen, 6. März. (Mord und Selbstmord.) Der Kaufmann Ernst Weinlauf hat heute nacht seine Frau und sein Kind mit einem Brillenschlag und sich dann vom Zug überfahren lassen. Alle drei Personen sind tot. Die Ursache ist noch unbekannt.

Ludwigsburg, 6. März. (Arbeitsminister Reil über die Wahlansichten.) Dieser Tage hielt Arbeitsminister Reil hier in einer aus allen Berufsständen und Parteien zusammengesetzten Versammlung eine mit großem Beifall aufgenommene Rede über die politische Lage zwischen Cannes und Genoa. Der Redner kam dabei auch auf die Aussichten etwaiger Neuwahlen im Reich zu sprechen und führte dabei laut „Ludwigsb. Zeitung“ u. a. aus: Die sozialdemokratische Partei könne mit Sicherheit bei Neuwahlen darauf rechnen, daß sie einen erheblichen Zuwachs erfahren würde, ob aber damit eine sichere Mehrheit gebildet werden könne, sei noch die Frage. Und doch werde es vielleicht notwendig sein, vorzeitig, in verhältnismäßig kurzer Zeit erneut an die deutsche Wählerschaft zu appellieren; denn es sei keineswegs klar, wie bei der jetzigen Politik der Rechtsparteien das Steuerproblem gelöst werden könne. Für diesen Fall habe es, bereit zu sein, damit nicht wieder eine Wahl wie die von 1920 zustande komme. Das Ziel müsse sein, alle die, die unter der Geldentwertung am schwersten leiden, zu einer großen geschlossenen Macht zu sammeln, die mit politischer Weitsichtigkeit und Klugheit die Entscheidung des deutschen Volkes bei der nächsten Gelegenheit beeinflusst. Dann brauche man trotz aller trüben Zustände und mißlichen Erfahrungen der Vergangenheit nicht verzagen.

Sagthausen, 6. März. (Bahnunfall.) Infolge des orkanartigen Sturmes wurde auf der Station ein leerer Güterwagen nach dem Hauptgleis getrieben. Der Wenzelzug ist auf ihn aufgefahren. Die Lokomotive und ein Wagen entgleisten.

Ulm, 6. März. (Landstürmertag.) Das hiesige Landsturmregiment feierte am Sonntag im Saal in seine Zusammenkunft. Stadtpfarrer Rauch-Gisingen und Kaplan Dr. Anker-Ulm gedachten in ihren Ansprachen der Gefallenen. Der frühere Bataillonskommandeur, Hauptmann a. D. Schäfer, hielt eine weitere Gedächtnisrede auf die Helden des Landsturm-Infanterie-Regts. Nr. 13. Beim gefälligen Zusammensein hielt D. Anker-Ulm die Begrüßungsansprache, Obercollektor Rothweiler-Ulm die Festrede.

Ulm, 6. März. (Entführung.) Der Elektrotechniker Max Hugg von Berlin, wohnhaft in Göttingen, hat im Januar d. J. die 18jährige Charlotte Padmann von Göttingen zum Zwecke der Verheiratung entführt, konnte aber noch auf der Reise festgenommen werden. Das Ziel der beiden war Palermo in Italien. Die Eltern der Entführten stellten Strafantrag; das Schöffengericht Göttingen verurteilte den Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnis, wogegen er Berufung einlegte, die aber von der hiesigen Strafkammer lastenlos verworfen wurde. Doch erachtete das Gericht die Strafe durch die erlittene Unterwerfungshaft als verbüßt.

Einiges über den Straßenobstbau.

Von Oberamtsbauwart Steinfle, Schwaigern.

Der Weltkrieg mit seiner günstigen Umwandlung der Wirtschaftslage hat es mit sich gebracht, daß dem Obstbau als einem Teil der Reproduktion der Landwirtschaft mehr Interesse als früher entgegengebracht wird. Nicht nur Privatobstbaumbesitzer, sondern auch Gemeinden und Staat sind bestrebt, den Obstbau zu größter wirtschaftlicher Nutzbarkeit zu bringen und so geht man denn mehr denn je dazu über, öffentliche Straßen und Wege anstatt mit Laub-, mit Obstbäumen anzupflanzen. Wir wissen aber, daß auch für den Straßenobstbau dieselben Gesichtspunkte hinsichtlich der Wahl der Sorten gelten, wie dort, wo uns die Anbauverhältnisse von vornherein als sehr günstig erscheinen. Da wo Klima, Lage und Bodeneigenschaften sich für eine Obstart oder Obstsorte nicht eignen, sehe man lieber von einer Obstbaum-pflanzung ab. Auch in unserem Bezirk gibt es solche Stellen. Ich erinnere nur an die Reipperger Straße. Wie viele Kern- und Steinobstbäume sind dort schon an- und nachgepflanzt worden und mit welchem Erfolg? Wir haben es erfahren. Schlechte feste Untergrundverhältnisse, verbunden mit starker Zuglage, sind die hemmenden Wachstums-Faktoren an jener Straße. An solchen Stellen würden z. B. Pyramidenpappeien eher fortkommen und das Landschaftsbild verschönern helfen. Doch dies nur als Beispiel. Ob wir Kesseln, Birnen, Kirsch- oder Nussbaumstämme anpflanzen sollen, richtet sich stets nach den gegebenen Verhältnissen. Der Kirchenanbau an den Straßen bedarf noch einer Förderung in unserem Bezirk. Leider hindert die Diebstahlsgefahr deren vermehrte Verbreitung. An schmalen Straßen sollten keine Kesseln mit flachliegenden Kronen angepflanzt werden, da der Verkehr durch eine solche Pflanzung behindert würde. Ein Aufsähen der Krone und damit ein Entfernen großer tragbarer Flächen wäre die Folge einer solch verkehrten Maßnahme. Unter 10 Meter sollte nie gepflanzt werden. Die Kronenhöhe muß, wie es das Gesetz vorschreibt, 2 Meter betragen. Letztere höher anzuschneiden, wäre verfehlt, da es sich gezeigt hat, daß Bäume von 1,80 bis 2 Meter Kronenhöhe am freudigsten wachsen und am reichsten tragen. Bei Straßen mit geringer Breite, sollten nur Sorten mit pyramidalem Wuchs, die nicht zu starkwüchsig sind, für breitere Straßen dagegen auch starkwüchsig, mit nicht zu flachliegenden Kronen genommen werden. Wenige Sorten muß in Zukunft die Lösung sein für den Straßenobstbau sein.

Ein schönes Beispiel in unserem Bezirk haben uns unsere Alten hinterlassen. Es ist die prächtige Champagner-Bratbirn-Allee in Ochsenburg. Diese uns denn nicht diese Baumreihen in einheitlicher Sortenpflanzung den besten Beweis hierfür? An Straßen dürfen Baumstöcher nicht zu lange offen stehen. Bei Pflanzungen an Böschungen sollten Faschinen angebracht werden, damit das Wasser, welches der junge Obstbaum zum Anwachsen notwendig braucht, sich halten kann. Löcher von 1 Meter im Quadrat und 60 Zentimeter Tiefe genügen im allgemeinen in guten Böden. Bei geringeren Böden muß über dieses Maß hinausgegangen werden. Eine Bodenverbesserung ist auch hier sehr vorteilhaft, insbesondere durch Beigabe von Komposterde und Humus. Auch Straßenschutt ist gut zu verwenden. Vorzuziehen aber damit in schweren Böden, es sei denn, daß derselbe auf Straßen gewonnen wird, die von Kalksteinerschlag unterhalten werden. Das Schutt von Straßen, welche mit Kalksteinerschlag unterhalten werden, wenn er nicht zuvor mit anderer Erde kompostiert wird, mehr schädlich als nützlich wirkt, wird wohl jedermann einleuchten. Am besten ist Grabenerde, die vorher kompostiert war. Herbstpflanzung ist vorzuziehen, doch läßt sie sich in ländlichen Gemeinden und früh eintretendem Frost nicht immer durchführen. Da aber auch bei der Frühjahrspflanzung sehr gute Ergebnisse erzielt wurden, so kann man auch diese unbedingt vornehmen. Die Verwendung von Torfmull in trockenen Böden, insbesondere in stark mit Sand durchsetzten Böden, ist, weil derselbe stickstoffbindend und frucht haltend wirkt, sehr zu empfehlen. Ein vorheriges Anfeuchten des Torfmulls mit Wasser oder Galle muß stets geschehen. Nicht unwichtig ist die Stellung des Baumstamms. Bierschiff heißt es, der Pfahl geht auf die Straßenseite. Das ist nicht ganz unrichtig, aber unzuverlässig, denn einen wirksamen Schutz gegen Fahrwerksbeschädigungen bietet er gewöhnlich nicht. Die Praxis hat dies erwiesen. Deshalb gehört der Baumstamm, wo immer wir pflanzen, auf die Straßenseite. Zum Anwachsen braucht der Baum Ruhe. Ein lockeres Anbinden ist daher unerlässlich. Zu festes Anbinden kommt einem Erhängen gleich. Zum Weiterbau der Krone gehört ein sachgemäßer Schnitt. Ein Laie versteht den Schnitt selten richtig, darum nehme man den geschulten Baumwart. Der Gesichtspunkte gäbe es noch viele, doch glaube ich, die wichtigsten erwähnt zu haben. An praktischen Beispielen fehlt es auch nicht, darum geh' hinaus und sehe!

Handel und Verkehr.

Dollarkurs am 6. März 265 Mark.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart, 6. März. Die weitere Entwertung der deutschen Währung verbunden mit kleinem Angebot, haben auf dem Getreidemarkt in abgelaufener Woche wieder eine wesentliche Erhöhung der Preise hervorgerufen. — Der Konsum ist noch stark versorgt und beobachtet deshalb Zurückhaltung. Wir notieren per 100 Kg. ab würt. Stationen: Weizen, würt., je nach Vleserzeit 1300-1350, Sommergerste, würt., je nach Qualität und Herkunft 1000 bis 1050, Hafer 880-920, Weizenmehl Nr. 0 1800 bis 1820, Brotmehl 1550-1570, Mele 700-720, Heu, würt., 440-460, Stroh, würt. (drahtgepreßt) 160 bis 170 Mk.

Vermischtes.

„Frau Pfarrgehilfin“. In Jena wird vom 1. April ab eine Frau als Pfarrgehilfin amtieren. Dieses Amt wurde der Kandidatin der Theologie Gertrud Schäfer von der Vertreterversammlung der evang. Stadigemeinde in Jena übertragen.

Falschmünzwerkstätte. In Fürstenseefeldbruck b. München wurde der Helzungsingenieur Karl Greter aus Würtemberg verhaftet, der durch Herstellung falscher zweihundert-Guldennoten für etwa 800 000 Mk. Falschgeld in Umlauf gebracht hatte. In seiner Villa wurde eine modern eingerichtete Falschmünzwerkstätte vorgefunden.

Ende des Doppelmörders vom Sautis. Kleinpointner, der Doppelmörder des Ehepaars auf der Sautis-Weiterwarte, wurde am Samstag auf einer Alp am Sautis erhängt aufgefunden.

Beste Nachrichten.

Forderung um Erhöhung der Grundgehälter.

W.B. Berlin, 7. März. Am 3. März haben die fünf Epithenorganisationen Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, A.G. Bund, Deutscher Beamtenbund, Deutscher Gewerkschaftsbund und Gewerkschaftsring der Reichsregierung eine Eingabe überreicht, in der mit Rücksicht auf die gewaltig fortschreitende Teuerung sofortige Verhandlungen über eine angemessene Erhöhung der Grundgehälter und Grundlöhne des Personals der Reichs-, Staats- und Kommunalbetriebe gefordert wird.

Die der „Vorwärts“ mitteilt, hat die Reichsregierung den Termin zu Verhandlungen mit den Organisationen auf Freitag, den 10. März, festgesetzt.

Besprechung über die Frage des Steuerkompromisses.

W.B. Berlin, 7. März. Wie die Blätter mitteilen, hatte Reichskanzler Dr. Brüning gestern eine Besprechung mit den Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann und Dr. Beder über die Frage des Steuerkompromisses. Dr. Brüning stellte der „Zei“ zufolge dabei in Aussicht, daß vielleicht für Mittwoch eine Einladung an alle an dem Kompromiß beteiligten Fraktionen zu einer gemeinsamen Beratung ergehen könne.

Lloyd George erkrankt.

W.B. London, 6. März. Chamberlain teilte heute Nachmittag im Unterhause mit, daß Lloyd George wegen einer starken Erkältung an seine Wohnung gestiftet sei. — Er habe auf ärztliches Anraten beschlossen, einen sofortigen Erholungsurlaub anzutreten und werde sich morgen oder Mittwoch nach Gaietich begeben.

Abgelehnte Geschenktwürfe.

W.B. Dittweiler, 7. März. Ebenso wie der Kreistag von St. Wendel und die Saarbrücker Stadtverordnetenversammlung hat nun auch der Kreistag von Dittweiler die Begutachtung der ihm gestern von der Regierungskommission vorgelegten Geschenktwürfe abgelehnt. In der Begründung heißt es, der Kreistag sei noch wie vor bereit zur Mitarbeit, sobald die unvertretbaren Annexbestrebungen der Regierungskommission und ihre planmäßigen Versuche, die Saarbesetzung von Deutschland und dem Deutschum loszureißen, aufhören und der Saarbesetzung ein zeitgemäßes und entscheidendes Bestimmungsrecht gewährleistet werde. Den unhaltbar gewordenen politischen Verhältnissen des Saargebietes könne nur durch ein mögliches Saarparlament auf rein demokratischer Grundlage ein Ende bereitet werden. Diese Begründung soll dem Völkerverbund unterbreitet werden.

Streit am Flume.

W.B. Graz, 7. März. Die „Tagespost“ meldet aus Belgrad: Der Ministerrat hat gestern nach einer Erklärung des Ministers des Äußeren über die letzten Ereignisse in Flume beschlossen, an die große und die kleine Entente eine Note zu richten, in der die sofortige Bestimmung der Grenze des Staates Flume verlangt wird. Der jugoslawische Gesandte in Rom hatte wegen der Ereignisse in Flume vorgestern eine Besprechung mit der italienischen Regierung.

W.B. Graz, 7. März. Die „Tagespost“ meldet aus Flume: Das Revolutionskomitee, das die Macht in Händen hat, proklamierte gestern die Vereinigung Flumes mit Italien. Dem gleichen Blatt zufolge ist der bisherige Präsident der Flumer Republik, Jannella, am Sonnabend Abend mit seiner Frau in Laibach eingetroffen. Er geht nach Wien abzureisen.

Verbot des Vereins ehem. Offiziere im besetzten Gebiet.

W.B. Paris, 6. März. Nach einer Doobermeldung aus Koblenz hat die Interalliierte Oberkommission in den Rheinlanden die Auflösung des Vereins ehemaliger Offiziere in Koblenz angeordnet und den Verein im gesamten Besatzungsgebiet verboten. Die Verordnung bezieht sich auf den genannten Verein als eine Filiale des Deutschen Offiziersbundes, der von der Oberkommission bereits im bes. Gebiet verboten gewesen sei und im Rheinland eine für die Sicherheit der Besatzungsarmee gefährliche antialliierte Propaganda getrieben habe.

Durch den Tod der W. Kriegerin Hedwig von Kriegerin Hedwig für die Schlichtung verantwortlich: Ludwig Paul.

Geschäftliche Mitteilungen.

Horb a. N., den 6. März 1922. Das Gasthaus zum „Kreuz“ hier (Besitzer: Johannes Wink, Schenkmacher von Kirheim O.A. Spaltingen), ging samt Inventar durch Kauf in den Besitz des Alois Ulrich, Friseurmeister hier, über. — Der Abschluß erfolgte durch das Immobilien- und Hypothekengeschäft Albert Preßburger in Horb a. N.

Umfliche Bekanntmachungen.

Die Maul- und Klauenseuche in Wildberg ist erloschen. Die angeordneten Schutzmaßnahmen sind aufgehoben. Wildberg ist nun in das Besatzungsgebiet von Sülzingen einbezogen.

Ragold, den 4. März 1922. Oberamt: Müng.

Altensteig-Stadt.

Die Zentralkasse f. d. Landwirtschaft hat als Zeitpunkt des Eigentumsübergangs für die aus Anlaß der

Feldbereinigung II

(Hellsberg-Reute) vorgenommenen Grenzfestsetzungen den 1. März 1922

bestimmt.

Den 6. März 1922.

Stadtschultheißenamt.

Epielberg.

Dankjagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wie bei dem unerwarteten Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer treubestorgten Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin

Anna Maria Kentschler
geb. Galt

erfahren durften, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrers Jeller und den erhebenden Gesang des Jungfrauenvereins sagt herzlichsten Dank

im Namen der Hinterbliebenen
der trauernde Gatte: **Joh. Georg Kentschler.**

Altensteig.

Zum Eierlegen

la Natron-Wasserglas Garantol in Pakets

für 150/160 Eier

empfiehlt aus frischer Sendung

Chr. Burghard jr.

Achtung!

An die Bürger von Altensteig und Umgebung!

Kammerjäger Leupold

(alter Fachmann)

kommt in den nächsten Tagen nach hier, um Ratten und Mäuse unter Jährlicher, schriftlicher Garantie radikal zu vertilgen durch Choleraulturen, welches jedoch für Menschen und Haustiere unschädlich ist, aber unter Ratten eine ansteckende Krankheit erzwingt. Schwaben, Waugen und Ruffen usw. werden ebenfalls unter Garantie vertilgt. Bestellungen sind sofort an die Geschäftsstelle dieser Zeitung zu richten unter Kammerjäger Leupold.

Gesangbücher für Konfirmanden

in solider Anfertigung
empfiehlt preiswert

die

W. Rieker'sche Buchhandlung

Altensteig.

Alle Zeitschriften und Modeblätter

bezieht man am billigsten und bequemsten durch die Buchhandlung. Bestellungen für das mit dem 1. Okt. beginnende neue Quartal nimmt entgegen die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig
empfehlen

la Wasserglas

zum Eierlegen.

Altensteig.

Flaschen- Ausgießer

aus Glas und Metall

sogen. Abfüll-Gabnen
für Branntwein, Lör- etc.
Ausgüßant

empfiehlt den Herren Gast-
wirten preiswert

Fritz Bühler jr.

In ein Pfarrhaus wird auf
1. Mai spätestens für kleine
Familie ein gesundes, christ-
lich gesinntes

Mädchen

nicht unter 17 Jahren, für
Haus- u. Gartenarbeit gesucht.

Nähere Auskunft durch die
Geschäftsstelle ds. Bl.

NISSIN

gegen Kopfläuse

Nichts anderes nehmen.
Zu haben Apotheke.

Das

Kontokorrent mit Zinsen.

Einführung in das Verständ-
nis der Bankabrechnungen von

Max Busse.

Preis M. 3,30.

Elektrizität im Hause.

Was Sie im Haushalt über
Elektrizität wissen müssen, steht
in diesem Buch v. O. Albrecht.

Preis M. 6,60.

Merkbuch für Amateur- Photographen.

Keine Fehlansnahme mehr
nach Durchsicht dieses Buches
von R. Münich.

Preis M. 6,60.

Zu haben in der
W. Rieker'schen Buchhdlg.
Altensteig.

Verloren

ging am 25. Febr. eine
Sofa

im Hälserwald (Schlag) bis
an die Egenhäuser-Straße.
Der Finder wolle sie im
„Rohle“ in Altensteig
abgeben.

Egenhäusern.

Prima Limburger- und
feinster Emmentaler.

Käse

ist fortwährend zu haben bei

J. Kaltenbach.

Schorbene.

Oberschwandorf: Gottlieb
Groß, Zeugmacher, 75 J.
Wildberg: Luise Durr, Re-
beitslehre.

Jelshausen: Magdalene
Kaufer, Kirchenpfleger'sche.
76 1/2 J. alt.

Emmingen: Sophie Huber,
geb. Renz, 54 J. alt.
Baleisbroun: Ruth Gaiser,
geb. Böhringer, Rosenwirts
Witwe.

Schutz und Trug.

Es war zu erwarten, daß bei unseren öffentlichen Ver-
folgen auch die öffentlichen Angriffe nicht ausbleiben würden.
Das Wort „Karpfischer“ gilt als öffentliche Beleidigung, die
strafbar ist. Damit werden künftig sowohl die Ärzte, als
auch scheinende Kollegen vorsichtig sein müssen. Anderer-
seits sind wir unseren Feinden dankbar, wenn sie uns auf
unsere Fehler aufmerksam machen. Wenn nun die Gegner
nichts zu tadeln haben, so wäre das auch ein schönes
Kompliment.

Die Anzeige des Ärzte-Vereins Calw-Ragold an dieser
Stelle vom 4. März klingt einerseits sehr lächerlich und
andererseits brutal, wenn sich die Ärzte ihre Patienten mit
Gewalt wieder holen wollen, statt sie durch ihr „Können“
zu zwingen. Nicht Liebe, nicht zartes Mitleid für die
Kranken führt man hier heraus, aber die Sucht nach Ge-
walt. Das Volk herbenweise zu seinem Glück zu zwingen
ist ein Raub der persönlichen Freiheit. O Freiheit, du
goldener Paradiesvogel, wohin bist du geflogen?

Eben das „Können“ ist der rechte Stempel für den Arzt.
Sei er nun einer von der Hochschule oder von einem Privat-
Institut ausgebildet. Herr Professor Dr. Schäfer, Herr
Dr. Rabans, Herr Dr. Rabans, die im Preis-Institut in
Bonn das System der Augen diagnose lehren, sind doch jeden-
falls ebenso klug als jene.

Herr Dr. G. Harbeck berichtet in der Fachzeitschrift für
Feldologie folgendes: „Ich teile den Ib. Lesern mit, daß
unsere liebe Frau Pastor Rabans von zwei staatlich aner-
kannten Hochschulen in den Verein. Staaten auf Grund ihrer
schriftstellerischen wissenschaftlichen Arbeiten und Forschungen
zum Dr. hon. caus. promoviert worden ist. Ich spreche
gemäß im Sinne vieler Leser und Feldologen, wenn ich we-
ferer verehrten Lesern an dieser Stelle unsere herzlichste
Glückwunsch darbringe! Möchte der liebe Gott ihr Leben
verleihen, noch viele Jahre zum Wohl der leidenden Mensch-
heit wirken und forschen zu können — trotz der Feindschaft
von allen Seiten und der Mühlsale des Lebens! Beim
Drillant hat also die Fahrt über's Weltmeer gemacht und
versucht nun, in diesem großen Lande ihre Schwingen zu
entspannen usw.“

Wir sehen, daß im Preis-Institut in Bonn eine Wissen-
schaft gelehrt wird und keine Kurerei. Für uns ist es nicht
gehatte, mit dem Leben und der Gesundheit unserer Mit-
menschen zu spielen!

Jeder Augen diagnose schreibt Herr Geh. Hofrat Dr. med.
Siegel Stuttgart: „Mein Urteil über die Wichtigkeit der
Augen diagnose steht fest, ebenso ihr praktischer Wert, sie ist
eine wissenschaftliche Entdeckung ersten Ranges.“

Ferner Dr. med. Kühner Coburg: „Die Diagnose aus
den Augen bildet eine neue Methode, die auch zur Stellung
scharfsinniger Diagnosen ganz neue Anhaltspunkte bietet.“
Und Herr Dr. Siegel Lüdingen hält das Rabans'sche
System der Augen diagnose für 25 Jahre voraus. Wer hat
nun recht? Doch mal die, welche die Sache bereits kennen
und was davon verstehen.

Es ist kaum zu glauben, daß sich ein Mensch von dem
unwissend behandeln läßt, wenn er bei den Rassenkräften
keine Hilfe, bei uns aber Hilfe findet. Kein Patient wird
so leicht sein und wo anders Hilfe suchen, wenn er beim
Arzt bereits gesund geworden ist. Wie oft kommen die
Kranken in großer Not, weil sie beim Arzt vergeblich be-
handelt sind.

Solange wir Kranken helfen, nichts verpassen, gebührt
uns auch die Achtung und das Vertrauen ebenso, wie es
dem tüchtigen Arzt gebührt.

Herr Prof. Dr. Löwe-Calbe erklärt: seinerzeit öffentlich
im Reichstag: „Es ist ein natürliches Recht eines Jeden,
die medizinische Hilfe zu nehmen, wo er sie findet, sei es
auch unter dem Preis eines alten Schäfers, von dem er über-
zeugt ist, daß er ihm helfen könne. Wie können Sie glauben,
die Volksbildung und -aufklärung zu fördern, wenn Sie
denjenigen, der die Heilung auf einem andern Wege voll-
zieht, aber gut vollzieht, zur Strafe bringen? Prüfen Sie
doch den Mann, dem Sie ihr Vertrauen schenken wollen! usw.“

Friedrich der Große hat in einem Hofdekret vom 28.
Nov. 1746 recht scharf verordnet, daß in keinem Staate jeder
nach seiner Passion, nicht nur selb, sondern auch gehand-
werden könne. Auf eine Beschwerde der Chirurgen, daß
ihnen die Scharfrichter, also Karpfischer, ins Handwerk prük-
ten, entgegnete er: „Seine Kgl. Majestät haben nicht allen
Scharfrichtern unterschiedlich, sondern nur den Befähigten
solch kurieren erlaubt. So lassen Höchstselben es auch
fernerhin dabei bewenden, mögen das Publikum im nötigen
Fall Hilfe haben will. Und wenn die Chirurgen so tüchtig
sind, als sie sich in ihrer Beschwerde gerühmt haben, jeder
mann sich ihnen lieber, als bei einem Scharfrichter in Kur
begeben wird.“

Wohingegen aber, wenn die Chirurgen Ignoranten sind,
das Publikum darunter nicht leiden kann, sondern jenseitig
gefallen lassen müssen, daß sich jemand lieber durch einen
Scharfrichter kurieren und hilsen lassen, als ihnen zu behel-
len lassen und ein Krüppel bleiben.

Und also sollen sich die Chirurgen nur erst alle geschick-
machen und habilitieren, so werden die Kurien der Schar-
richter von selbst und ohne Verbot aufhören.“

Friedrich der Große huldigte somit ebenfalls dem Grund-
satz: Freie Bahn dem Tüchtigen!

Und jeder, der nach einem System Kranke heilt, ist ein
Arzt.

Und wer nichts kann, ist ein Karpfischer.

Schach dem König!
Ragold. **Feldologie H. Bauer.**

Inserate haben in unserer Schwarzwälder Tages-
zeitung „Aus den Tannen“ besten Erfolg.

